Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 32

Artikel: Touristenlatein

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442390

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Rei dieser Kitze. Fundstaggedanken, welche man kühl aufnehmen soll.



enn ber Queckfilberfaben im Wetterglase fich langfam gegen bas 25: bis 30fte Grädlein hinaufschleicht, dann umschleicht auch den gewöhnlichen 30 ste Gräblein hinauscheiteigt, vann amgestelle und bis die Temperatur Stadimenichen ein Gesühl welches er nicht los wird, bis die Temperatur wieber mehr in ben tiefern Regionen weilt und diefes Gefühl wird, fo paradog es auch klingen mag, Gefühllofigkeit benamft.

Diefer icone Rame ift für jenen Zuftand besonders gutreffend, in welchem wir Alle uns in Zeiten ber größten Sommerhitze befinden, wo fich bie allerkommunfte Burich tigkeit unserer Sinne bemächtigt und auch ber Körper mit schwerdrückenden, lähmenden Riesenkobolds = Branken umfaßt balt.

Bas Bunber, wenn ba bas Gehirn in bas bekannte Stadium ber Durre eintritt und manchmal fich sogar bis zum ganzlichen Schwund verflüchtigt welches bann auf gut deutsch mit Avathie tituliert wird.

Wie foll man fich also babei verhalten um fein bischen Geift auch über bie ärgften Siketage zu fonservieren?

Natürlich muß man in erfter Linie fuchen, seinen Leib und Seele möglichft kühl gu halten. Darum muß man fich die Erfahrungen folcher Leute, welche in ihrem Leben schon viel unter der Sitze zu leiden hatten, möglichst zu herzen nehmen und zu Rute

Die Hauptsache ift vor Allem, daß man Alles kühl und gleichgültig aufnehme, stets ohne Aufregung im tiefften Schatten ber allerkühlften Denkungsart spaziere und vermeibe, felbft wenn man auch keine Butter auf bem Kopfe hat, in die Sonne zu gehen.

Daß die Schlafzimmer nicht geheigt und in die Betten feine Wärmflaschen gelegt werden follen wird auch jedermann einleuchten. Den Frühftückstaffee darf man ohne jede Gefahr eine langere Beile fteben laffen, bamit er etwas kuhler werbe, aber bei Leibe nicht das Bier, weil dann bei biesem das Gegenteil eintritt, was dann weniger zu ben erfrischenden Unnehmlichkeiten bes Lebens gehört.

So jemand eine gehörige ober auch ungehörige Dofis Schulden hat, ber trinke, trinke fo lange bis er tuchtig transpirieren muß und auf diese Art Alles verschwitt hat, benn: Glücklich ift, wer vergißt, was noch zu bezahlen ift!

Es ift auch selbstrebend, wenn bei ber hohen Sommertemperat selbst die wärmsten

politischen Reden in den großen und kleinen Parlamenten, sehr kühl aufgenommen werben. Auch ber tapfere Raifer aller Reugen wird es lieber feben, wenn er bei feinen Besuchen anderer Patentateriche eber einem sehr kühlen Empfang, als einer auch im Barenreiche besonders bekannten und ominosen "Bombenhitze" entgegen seben durfte. Stwelche Abkühlung mag es ihm babei allerbings auch gewähren, wenn er bie englischen Finanggrößen, bei etwaigen Pumpversuchen recht zugeknöpft, dabei aber boch "kühl bis ans Berg hinan" finden wird.

Wie wohl (wer weiß! ber Seger), ware nun bem auch vor allzugroßer Site verfloffenen Premier Frankreichs, Monsieur Clemenceau, wenn er ben Pfeilen Delcasse's mit eisiger Rube entgegnet hatte, anstatt fich von der leidigen Sitze übermannen gu laffen; nun hat er fich felbft an den Schatten gestellt. Wir wollen ihm, wie seinem beutschen Schicksalskollegen Bulow gerne die großen Ferien gonnen.

Um wieder von der Politik abzukommen, wollen wir noch einiges von der Liebe fagen. Das ift ja auch so ein Etwas, das dem Menichen recht warm machen kann. Man hüte sich also einer Flamme nahe zu kommen. Gar mancher hat sich schon felbst im kältesten Winter, die Finger dabei verbrannt. Wenn man verheiratet ift, dann ändert fich natürlich die Sache; feine Gattin kann man fich gang ruhig gefallen laffen, benn ift man nur einige Zeit im Stande ber Ghe, im warmen Cheneft, bann tritt gar balb - pardon, keine Regel ohne Ausnahme, eine gehörige Abkühlung ein. Besonders wenn das Nestchen febr schnell inhaltsreicher und deshalb zu klein wird, bann kann es einem Durchschnittsfamilienhaupt zuweilen siedend heiß über ben Buckel laufen und er tommt aus der Schwulität gar nicht heraus.

Unbegreiflich ift es aber, warum die herrichaften, die fich hinter den ichwedischen Garbinen befinden, also am Schatten sigen, brummen. Es scheint daß biese Art Abkühlung nur eine Phrase ift, weghalb auch alle Anwärter fich für bas Gefängnis nicht besonders erwärmen fonnen.

Wenn man es nicht vorzieht fich von seinem hausarzt oder sonft einem Bosewicht, kalt machen zu laffen, bann ift's am beften, in kuhlem Erwägen ben Dingen ihren Lauf zu lassen, benn "es wird ja nichts so heiß gegessen als es gekocht ift. bamit Dixi!

Sommer 1909.

herr Petrus stand, wie stets zuvor, im himmel, dicht am Eingangstor, beschäftigt ('s ist ia seine Sache) mit der verfluchten Wettermache. Es war gerade nicht viel los, da dacht' er: Ei, das geht famos! Rief einen kleinen goldnen Engel und sagte: Komm mal, süßer Bengel! Dier stell dich bin, ans Türelein und laß mir keinen aus noch ein. So ist es recht, mein Lieber, Frommer. Mun drück den Tafter, wo fteht "Sommer", daß auf der Welt der Bauersmann zufrieden ist und heuen kann, Gleich siehst du mich des Weges hinken; ich will nur schnell - ein Münchner trinken.

Und wirklich - Wie das nur geschah? Kaum ging er, ist er wieder da. Er dankt dem Kleinen für die Güte und schenkt ihm eine Zuckerdüte. Doch ist des himmels Augenblick für unsre Welt ein großes Stück. So war, bis er sein Bier getrunken, ein Monat wohl vorbei gehunken. Und während dieser ganzen Zeit -O Mißgeschick! O Grausamkeit! vergaß der Engel aufzupassen, hat herbit statt Sommer walten lassen.

Der Kamerad. (Frei nach Uhland.)

Ich hab' einen Kameraden, So spricht jetzt Clemenceau: Der war auch einst Minister, Doch heute a. D. ist er, : Mein Kamerad Bülow. : Das Unheil kam gezogen, Gilt es mir oder gilt es dir; Es hat ihn fortgerissen, Mich hat es weggeschmissen, : a. D. sind beide wir. : Ich will die hand dir geben, Unser Schicksal ist ja gleich: Man muss sich drein ergeben, Man kann a. D. auch leben : Im Deutsch- und Frankenreich. :

Liebwerte, offen oder verstohlene Zuhörer!

Es kann der Menschheit nicht mehr wohlen, es wird halt doch zu viel gestohlen und wer nicht selber weiß zu dieben, kann die Schelmen gar nicht lieben. Wer ein Delo probiert ist Einer, der sich rasch verliert. Bepanzerte, eiserne Kaffen werden auch nicht stehen gelaffen. Würden Automobile gestohlen, das Publikum tät sie nicht holen, hingegen der Diebstahl würde empfohlen. Die leichten Banknoten verschwinden durch Tafchendiebe nach allen Winden. Wer unterftützt verunglückte Wefen, wird sofort in der Zeitung lesen, hohe herren teilen unter sich das Glück, das Geld kommt weder vorwärts noch zurück. Die Großen können schöpfen und schröpfen, nur die Kleinen versteht man zu fröpfen. Werden Staatsdiebe zu sehr bedrängt, wird natürlich der Unzeiger gehängt. Das erfährt alle Tage sogar, der hochgefeierte russische Zar. Es muß sich überhaupt bald schämen, wer nirgends versteht etwas Rechtes zu nehmen. Vor mir hat man freilich Ruh, ich bin viel zu langsam dazu, aber es kann nicht anders sein, das Dieben wird mit der Zeit allgemein. Dann wird's nicht schlimmer, gegenteilig, alle Menschen haben's kurzweilig, dann gibt's zum Cachen allezeit, die recht erfreulichste Belegenheit. Man wird in ungeheuren Witzen sich vervollkomm'nen im Stipitzen und Alles macht sich jung oder alt für vermißte Sachen wieder bezahlt. Ich will von Ihnen nicht verlangen mit dieser Allgemeinheit anzufangen, aber es ist doch immerhin gut, Sie seien vorläufig auf der hut, daß man sich überall zu helfen weißt, wenn allgemeines Stehlen einreißt, wobei ein lustiges Wiedervergelten eigentlich gar nicht ift zum Schelten, so daß die heftigste Polizei gar nichts zu tun hat dabei. Wird Ihnen eine Sackuhr gestohlen, dürfen Sie eine andere holen. Kommt ein Bauersmann um feine Kuh, find't er eine schönere und das Kalb dazu. Niemand wird arm und Keiner reich, es stellen sich die Schelmischen alle gleich und wir haben das tausendjährige Reich. Es macht mir der Vorschlag doch ziemlich heiß, aber wenn man nichts Besseres weiß, nimmt man das Beste oben ab und steigt als ehrlicher Mann ins Grab. Die Schelmen, sowohl wie die Getreuen haben gar Vieles zu bereuen. Trotz aller Drangfal und Not, der schlechteste Kerl ist doch der Tod! Indegen leben sie Professer Bicheidtle. wohl allseitle: * · Se

Touristenlatein.

"Na, und? Wie haben Sie Ihre Ferien verbracht?" ",O, ich danke, sehr gut! Ich ha de Montblanc bestiege und i säg Ihne, kolossali Strapaze mitg'macht; 14 Tag lang han i überhaupt nu vo Lämmergeiereier und Edelwysswurzelsalat g'lebt!""

Politische Reime.

Der Freiburger Serenissimus Würd' gern den holzstoss spenden, Und lupfte den Pfarrer v. Autavaux drauf, Vergnügt mit eig'nen bänden.

Mit heissem Fanatismus nur Muss er sich heut' begnügen All' dies pro dei gloriam Muss man hinzu noch fügen.

In Cherbourg beim Champagner tat Sich Fallières und Miki gütlich, Der Letztre seufzt: "O wär' Paris Nur nicht so ungemütlich!"

Es fleht die Zarin: "Miki, bleib!" Voll zärtlicher Verehrung, "Sonst kommst du ohne Kopf zurück, Dann hast du die Bescherung!"

In Frankreich ist s'Ministerium Ganz leicht zur Welt gekommen, Mutter und Jungens befinden sich wohl, Wie man "bis dato" vernommen.

Der Eduard klagt sehr aufgeregt Die Kopfhaut tut ihm wehe, Und immer summt es im Gehirn: "Was kommt dort von der höhe?"

Die Sonne stellte sich sehr brav. An unserer Bundesfeier. Und zeigte uns ihr Angesicht Ganz herrlich ohne Schleier.

Man feierte die Freiheit hoch Beim Freudenfeuerscheine, Bei Böllerkrachen, Lied und Wort, Und wie gewohnt — beim Weine. w.

26 Hch so!

Tourist (zum Einheimischen): "Also auf diesem Wege kommen wir an mehreren Wirtshäusern vorbei." Einheimischer: "Mei." Tourist: "Aber hier im Baedeker steht's

doch deutlich." Einheimischer: "Cha scho si, aber i chume halt a kei'm Wirtshus vorbi!"

- 3%